Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur

Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale

Band: - (1982)

Heft: 2

Artikel: Schön gedeckte Tische der Vergangenheit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-794121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



SCHÖN GEDECKTE TISCHE DER Coffeetuch mit olympischen Göttern; nach Heinrich Ollbrich, Schlesien, um 1765 bis 1775. (110×92 cm).

Die diesjährige textile Sonderschau der Abegg-Stiftung in Riggisberg, Kanton Bern, ist einem zwar durchaus alltäglichen, dennoch aber in seiner schönsten und exquisitesten Form weitgehend unbekannten Gebiet gewidmet: Leinendamaste des 16. bis 19. Jahrhunderts.
Anlass zu der neuen Spezialausstellung gab die durch die Abegg-Stiftung in französischer Sprache publizierte Abhandlung von Marguerite Prinet zur Geschichte des europäischen Leinengebilddamastes der oben genannten Epoche. Es handelt sich dabei um eine auf langjährigen Forschungsarbeiten basierende Veröffentlichung von bisher nie erreichtem Umfang, die für das Verständnis alter europäischer Textilkunst unentbehrlich ist. Die in der Ausstellung auf dunkelbraunem Leinen präsentierten Damastkostbarkeiten stammen zu einem grossen Teil aus dem Besitz der Stiftung. Sie wurden ergänzt durch zahlreiche Tischtücher und Servietten aus inund ausländischen Sammlungen. Diese wurden im Textilkonservierungsatelier von Riggisberg sachkundig gewaschen, zum Glätten ausgelegt, restauriert und photographiert.
Was ist nun eigentlich Damast? Der Name erinnert an die kleinasiatische Webmetropole Damas-

Was ist nun eigentlich Damast? Der Name erinnert an die kleinasiatische Webmetropole Damaskus und bezeichnet ein Gewebe, das auf einem komplizierten, mehrschäftigen Zugwebstuhl in ein- oder höchstens zweifarbiger, in sich gemusterter Seide oder in Leinen hergestellt wird. Die Musterzeichnung erscheint matt auf glänzendem Grund. Der meist weiss in weiss gewebte Damast war ursprünglich eine Spezialität Nordfrankreichs und Flanderns. Später adoptierten auch Holland, Irland, Schottland, Schweden, Schlesien und Sachsen die exklusive Technik. Seit dem 15. Jahrhundert wurde der vorwiegend bildhafte aber auch ornamental dessinierte weisse Leinendamast vor allem zur Herstellung festlicher Tischwäsche fabriziert. Wegen seines hohen Preises blieb er bis zur Erfindung der Webmaschine um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein Privileg des Adels.

VERGANGENHEIT

Kaiserwahl Karls VI. Serviette; 1711. (110 × 85 cm).

Die für Gebilddamast gewählten Sujets spiegeln den Zeitgeschmack, doch machen sich gerade in dieser Stoffgattung sehr grosse Stilverspätungen bemerk-bar. Am Anfang der Entwicklung von Gebilddamast im 15. und frühen 16. Jahrhundert stehen biblische Darstellungen im Mittelpunkt, die sich wie gerahmte Bilder vom gemusterten Fond abheben. Diese religiösen Motive lassen sich – besonders in Schle-sien – bis in die Mitte des 18. Jahr-hunderts nachweisen. Parallel erscheinen im frühen 16. Jahrhundert (bis ca. 1800) auch heraldische Symbole. Grosser Beliebtheit erfreuten sich zu allen Zeiten Jagdszenen. Sie sind Beweis für den in Adelskreisen überaus populären Jagdsport. Die schönsten grossrapportigen Jagdbilder stammen aus Flandern. Später entwarf man auch in Sachsen sehr reizvolle, oft humoristische Jagd-motive. Weitverbreitet waren ornamentale Musterungen, doch sind sie eher der zweitrangigen Qualität eigen. Immer wieder trifft man allegorische Darstellungen: die vier Jahreszeiten, die Ele-mente oder die Kontinente. Das 17. Jahrhundert und der Klassizismus begeisterten sich für mythologische Themen. Interessantestes Gebiet bei der Musterung von Leinendamasten

Musterung von Leinendamasten ist aber zweifellos die Politik, von uns aus gesehen die Geschichte. Vor allem im 18. Jahrhundert fanden aktuelle Ereignisse ihren bildhaften Niederschlag in der damaligen Tischkultur. Meist nach volkstümlichen Stehen der Pabrikanten, zeugen diese politischen Dessins vom Bestreben der Fabrikanten, stets das Modernste auf den Markt zu bringen und so die illustre Clientèle zu neuen Anschaffungen zu

motivieren.

Eine Dokumentation zur Tafelkultur des 15. bis 19. Jahrhunderts sowie einige farbige Leinen- und Seidendamaste und kostbar gestickte Tafeltischtücher ergänzen die Ausstellung. (Öffnungszeiten: täglich 14 bis 17 Uhr, bis 24. Oktober 1982). – Ch. Kummer



LEINENDAMASTE DES 16. BIS 19. JAHRHUNDERTS